

HIGH TXTC

HIGH TXTC

Delfter Blau Krimi # 2

Eduard Meinema

High TXTC
Delfter Blau Krimi # 2
Copyright © 2024 Eduard Meinema
Website: www.eduardmeinema.de

This book is a work of fiction. Names, characters, places and incidents are the product of the authors' imagination or are used fictitiously. Any resemblance to actual events, locations or persons, living or dead, is coincidental.

All rights reserved. Except as permitted under the U.S. Copyright Act of 1976. No part of this publication may be reproduced, distributed or transmitted in any form or by any means, or stored in a database or retrieval system without the prior written permission of the publisher.

Imprint: Independently published by E. Meinema, Hellevoetsluis, The Netherlands.

www.transfiction.nl

ISBN 9789403770963
All rights reserved.

1

René Karlas wurde wachgerüttelt. Sein tiefer Schlaf wurde unsanft und abrupt durch einen lauten, steinharten Knall unterbrochen; er sprang auf, richtete sich krampfhaft auf und saß nun im Bett und schaute sich benommen um. »Wah-was war das? « fragte er erschrocken.

»Hm? « gähnte Marilou Tetteroo. Ihr rotes Haar war grob zerzaust und noch schläfrig. »Mmmm - das ist der Café-Besitzer, der die leeren Fässer vor die Tür stellt..., « sagte sie halb schlafend, halb gähnend. Gewöhnt an die Geräusche, die aus dem Café unter ihrer Wohnung kamen, drehte sie sich auf die andere Seite, rollte sich tief in die Decke und schlief weiter.

»Allmächtiger Gott,« keuchte René. »Was für einen kolossalen Lärm der Kerl macht. «

Marilou antwortete nicht.

»Lou? « fragte René. In dem Moment, als er sich vorsichtig über sie beugte, um zu sehen, ob sie wirklich schlief, dröhnte der Song »*You give love a bad name*« von Bon Jovi absurd laut aus ihrem Telefon. Marilou wurde wachgerüttelt, fuhr ruckartig hoch und stieß mit der Schulter gegen Renés Doppelkinn. »Gottverdammter Gottverrrr..., « stöhnte René. Seine Zähne

hatten sich durch die Unterlippe gebohrt, aus den Mundwinkeln sickerte eine Blutspur.

Marilou sagte nichts und tastete mit der Hand auf dem Nachttisch auf ihrer Seite des Kingsize-Bettes nach ihrem Telefon. » Scheiße,« murmelte sie, beugte sich weiter auf die Seite an den äußersten Rand ihres Bettes und tastete nun, irritiert von der dröhnenden Musik, mit der Hand den Boden neben und unter dem Bett ab. »Ah, da bist du ja,« sagte sie, als sie endlich ihr Telefon in die Hand nahm. Sie wischte den Bildschirm nach oben und nahm den Anruf gerade noch rechtzeitig entgegen. » Detektive Tetteroo,« sagte sie auffallend wach. Gleichzeitig winkte sie René zu, ruhig zu sein.

»Jesus, Schlampe! « stotterte er. Er stand vom Bett auf und ging ins Bad, um seinen wunden Mund auszuspülen und das Blut von seinem Doppelkinn zu wischen.

»Hm, nein, das ist nichts, Kingma,« sagte Marilou. »Lärm aus dem Café hier unten, weißt du, d'Alten Jan... «

Officer Kingma schaute überrascht auf sein Telefon. »Das Café? Jetzt? Ist der Laden denn schon offen? Oder sollte ich sagen, ist sie noch offen? «

Marilou warf unbewusst einen Blick auf ihren Wecker. Sie zuckte gleichgültig mit den Schultern und fragte gähnend: »Was-ist Kingma? «

»Ähm, ja, entschuldige... Zuerst willst du... «

»Die gute oder die schlechte Nachricht? « ergänzte Marilou wie selbstverständlich.

»Nah, nein, ich wollte sagen, das Schlechte oder das sehr schlechte Nachrichten. «

»Wie bitte? «

»Ja, Entschuldigung. In der Tat. Es ist ein seltsamer Morgen, Lou. «

»Für den Draht damit! «

»Monique Moreau...? «

»Ja, was ist mit ihr? Hat sie ein Geständnis abgelegt? «

»Nein. Sie ist aus dem Krankenhaus entlassen worden. «

»WAS - welches Arschloch hat sie entkommen lassen? «

»Beruhige dich, Lou. Es wird daran gearbeitet. Aber, was ich eigentlich fordere... «

»Oh. Sie meinen, das war die gute schlechte Nachricht? Jetzt kommst du mit den schlechten, schlechten Nachrichten? «

René Karlas kam aus dem Badezimmer. »Nein, mir geht es gut, « lallte er. »Wird schon gut gehen. «

»Wer ist das? « fragte Kingma.

Marilou sah René wütend an. Sie bedeutete ihm, still zu bleiben. »Der Besitzer des Cafés. Das habe ich doch gerade gesagt, oder? «

Es blieb eine Zeit lang ruhig. Auf beiden Seiten der Trennungslinie. »Okay,« brach Kingma das Schweigen. »Du musst auf den Markt gehen, Lou. «

»Ich muss, ich muss, ich muss... Ich muss überhaupt nichts. Ich will zuerst wissen, wie diese Monique... diese Hitzköpfige

mit ihrem misslungenen blonden Pferdeschwanz, weglaufen konnte. «

»Überlassen Sie das mir, Lou. Für den Moment also. Sie müssen jetzt wirklich auf den Markt gehen. Das forensische Team ist bereits vor Ort.«

»Das forensische... « Langsam dämmerte ihr die Realität.
»Was ist hier los? «

»Kingma seufzte. Ein Leich. Wieder mal. «

Marilou's Gedanken schossen ihr durch den Kopf. Nach all den jüngsten Ereignissen, dem Mehrfachmord in der Alten Kirche und im Hotel Galerie und, wie Kingma soeben bestätigte, der Flucht von Monique Moreau, zog sie schnell ihr Fazit. »Gibt es eine Beziehung zu Moreau? «

»Nein. Es ist ein Student von der Technischen Universität. «

»Die TU? « sprach Marilou ein wenig zu laut.

René Karlas sah sie direkt an. »Was ist mit der TU? «

»Nichts,« knurrte Marilou. »Ist es nicht an der Zeit, dass du nach Hause gehst? Hopp, hopp! «

»Ist das immer noch der Kneipenbesitzer? « fragte Kingma.

»Sag dem Team, dass ich komme,« sagte Marilou, ohne auf seine Frage zu antworten. »Gib mir fünf Minuten, um meinen alten Kopf ein wenig aufzufrischen. « Sie beschloss, Kingma's Kommentar nicht weiter zu hören und beendete das Gespräch.
»Was machst du denn noch hier? « fragte sie René Karlas.
»Solltest du nicht eine Vorlesung besuchen oder so?« Sie setzte

sich auf die Bettkante. »Ziehen Sie schnell eine Jeans und ein T-Shirt an. «

»Es ist Sonntag, Lou. «

»Klugscheißer..., « sagte der rothaarige Detektiv. Sie ging ins Bad, schaute in den Spiegel und schüttelte ihre Brüste mit beiden Händen gerade, so dass sie ordentlich in ihrem T-Shirt hingen. Schnell fuhr sie sich mit einer Bürste durch die Haare und malte sich einen knallroten Lippenstift auf die Lippen. »Also, Weltraumkuchen,« sagte sie zu dem Weltraumstudenten. »*On y va...* «

»Ähm...? «

»Das ist Französisch für... «

»Wir gehen,« sagte René.

Marilou schlüpfte barfuß in ihre Turnschuhe. »Dass man im Weltraum auch schon Französisch spricht. Das habe ich nicht gewusst. « Sie sah ihn fragend an. »Kommst du so mit mir? In deinen Boxershorts? Oder nimmst du auch den Rest deiner Kleidung mit? «

»Was, aber, aber..., « murmelte René, während er seine Sachen zusammensuchte.

»Hopp, hopp«, sagte Marilou. Sie öffnete die Tür und schob den Studenten in seinen Boxershorts hinaus. »Denkst du an die Kirchgänger, mein Junge? « sagte sie und lachte. »Es ist Sonntag, hey. Das haben Sie gerade selbst gesagt. Und am Sonntag gehen alle in die Kirche. « Sie dachte einen Moment lang nach. »Na ja, alle... Jedenfalls gibt es bestimmt noch ein paar Kirchgänger mehr. «

2

Marilou schloss die Tür zu ihrer Wohnung im Obergeschoss ab. Sie grüßte den Wirt von d'Alten Jan, der so früh am Morgen leere Fässer schleppte, und warf aus den Augenwinkeln einen Blick auf die Kirche. René Karlas hatte sich schnell angezogen und suchte nun eifrig nach seinem Fahrradschlüssel. »Kommt mir bekannt vor, « gluckste Marilou, ohne ihn weiter zu beachten.

Sie ging gedankenverloren an der Kirche vorbei, überquerte die Brücke und bog dann nach rechts ab, entlang des Kanals in Richtung der Fischbänke. Das Spezialitätengeschäft für Meeresfrüchte, das an einem Sonntag so früh noch geschlossen war.

»Verdammt, « sagte sie zu sich selbst. »Warum haben sie den Paket-Troll entkommen lassen? « Sie war immer noch wütend über das unnötige Verschwinden von Monique Moreau. Sobald sie an den Fischbänken vorbeigekommen war, überquerte sie die Straße schräg und ging auf das alte Rathaus zu. Dort, vor dem Rathaus, war der Markt. So früh am Sonntag ist es normalerweise ruhig und menschenleer. Jetzt konnte sie gegenüber dem Rathaus, auf dem Marktplatz vor der Neuen Kirche, die Polizeiautos sehen. Ihre Kollegen hatten schwarze Schirme um die Statue von Hugo de Groot angebracht, damit

sie aus dieser Entfernung nicht sehen konnte, was vor sich ging. Sie runzelte die Stirn. Seltsam dachte sie. Warum haben sie die Statue abgeschirmt? Sicherlich wird der Täter die Leiche nicht in der Öffentlichkeit zurückgelassen haben? Vielleicht in der Neuen Kirche, die sich hinter der Statue befindet? Das würde mehr Sinn machen.

Sie grüßte den Beamten, der an der Außenseite der Bildschirme stand, um Neugierige fernzuhalten, und ging zwischen ihnen hindurch. Hinter den Bildschirmen arbeiteten zwei Kollegen aus der Spurensicherung. »Morgen, Jungs, « sagte sie zu den beiden Männern. »Lou noch nicht da? «

»Louise Peereboom? « sagte der kleinere der beiden, Kriminalinspektor Peter de Groot, der mit seinen bescheidenen 1,60 m regelmäßig Auge in Auge vor Detektive Tetteroo's Brüsten stand. »Der da hat den Tag frei. « Er sah sie an; ein Auge offen, ein Auge geschlossen. »Es ist Sonntag, nah... «

»Nah ja. Das ist wahr, « sagte Marilou. »Das Mädchen ist römischer als der Papst. «

»Sie ist evangelisch, Lou, nicht katholisch. «

»Der Glaube ist nicht mein Ding, Peter. « Sie betrachtete die Statue des berühmten Delfter Mannes aus dem siebzehnten Jahrhundert, Hugo de Groot, im Ausland besser bekannt als Hugo Grotius. Um den Sockel der Statue war ein Seil gespannt worden.

»Andere Seite, « sagte der zweite Gerichtsmediziner, Carlo Hendricks, der sah, dass der Detektiv suchte.

Sie sah ihn mit einem vorwurfsvollen Blick an. »Als ob ich das nicht wüsste, « murmelte sie wissend, nur ein bisschen zu laut, damit sie sicher war, dass Hendricks sie noch hören konnte. Sie ging zur Rückseite der Statue. Und war erschrocken. Sie hatte schon einmal eine Leiche gesehen. Viel zu oft. Besonders in den letzten Tagen. Aber sie war trotzdem erschrocken. An den Tod gewöhnt man sich nie, dachte sie. Ja, vielleicht, wenn Sie selbst tot sind. Sie schüttelte die Gedanken ab. Da sie wusste, dass die beiden Kriminaltechniker sie beobachteten, ließ sie sich nichts anmerken. Sie betrachtete den leblosen Körper des völlig nackten jungen Mannes. Er war locker gefesselt, stand oder hing, leicht gebeugt im Seil, mit dem Rücken gegen den Sockel.

Peter de Groot stellte sich neben sie.

»Familie? « fragte sie.

»Nein. Es ist ein TU-Student, ein *Austauschstudent*... «

»Ich meinte den anderen Kerl, « sagte Marilou.

»Wie bitte? «

»Der Typ da oben. Hugo de Groot... «

Peter de Groot sah sie ungläubig an. »Oh, ha, ha, Tetteroo. Wie witzig du am frühen Morgen bist. « Hinter dem Sockel ertönte ein Glucksen. »Halt die Klappe Hendricks! « knurrte Peter.

»Nein... Nein, ich hätte es wissen müssen. So ein kleiner Mann wie Sie neben dem großen Hugo Grotius... «

Hinter dem Podest und hinter den schwarzen Bildschirmen war nun schallendes Gelächter zu hören.

»Können wir einen Moment ernst werden... Tetteroo? « sagte Peter, beleidigt darüber, dass sowohl sein unmittelbarer Kollege als auch die Beamten auf der anderen Seite des Bildschirms über ihre Bemerkung lachten. Das Wort »Leuchtturm« als gehässige Antwort auf die Bemerkung des rothaarigen Detektivs lag ihm auf den Lippen, aber er konnte sich gerade noch rechtzeitig zurückhalten. Die Wutausbrüche der Roten Furie waren weit über die Delfter Polizei hinaus bekannt. Wenn nicht berüchtigt. Er hatte schon vor langer Zeit beschlossen, dass er ihre Wut nicht an ihm auslassen würde. In seinem Fall war seine Körpergröße in der Tat ein Handicap im Kampf mit dem rothaarigen, großen Detektiv. Das wusste er leider aus eigener Erfahrung.

»Gut. Todesursache? « fragte Marilou mit ausdrucksloser Miene.

Peter de Groot sah sie zweifelnd an. Meinte sie es jetzt ernst, sprach sie von dem Opfer, das hier leblos an der Statue hing, oder würde er bald mit einer humorvollen Bemerkung über die Todesursache von Hugo Grotius konfrontiert werden? Er tippte auf sein Tablet, auf dem er alle seine Notizen machte. »Dieser Austauschschüler, William Welwod... « Wegen der stotternden Art, wie Peter den Namen aussprach, konnte Marilou Tetteroo ihr Lachen kaum zurückhalten. Peter sah sie wütend an. »...Welwod... vierundzwanzig Jahre alt, starb an einer Überdosis.«

»Überdosis? « fragte Marilou erstaunt.

»Ja, *das* ist die Todesursache, « bestätigte Peter de Groot mit Nachdruck. »*Diese* ganze Sache, « er deutete auf den jungen Mann, der etwas ungeschickt und unbeholfen nackt an die Pudelstatue gebunden war, »hat nichts mit seinem Tod zu tun. «

Marilou zog die Augenbrauen hoch. »Und wie hat er die Überdosis eingenommen? Oder hat ihm jemand geholfen? «

»Sagen wir, er hat unter leichtem Zwang gehandelt. «

»Wie? « wiederholte Marilou nach dieser halbherzigen Antwort giftig und irritiert.

Peter de Groot zog seine Plastikhandschuhe an. Er hob das lange, lockige Haar des Schülers an, so dass Marilou die Nadelstiche in seinem Nacken sehen konnte. »Es sei denn, unser Freund ist neben seinem Studium ein Zirkusartist, dann hat ihm jemand anderes seine Überdosis injiziert. « Er zeigte mit dem Zeigefinger auf die Einstichstellen. »Hier, hier und hier.

»Also Mord, « stellte Marilou nüchtern fest.

Peter betrachtete den toten Mann nachdenklich. »Mord mit vielen Fragezeichen. Warum eine Überdosis verabreichen? Warum ihn fesseln? Warum hier? Warum nackt? «

»Und warum er? « fügte Marilou seufzend hinzu.

»Das war's mit deinem freien Sonntag, Lou, « sagte Peter. Er ließ Welwods Haar fallen und zog seine Handschuhe wieder aus. »Wir sind hier fertig und... «

Sowohl Inspektor De Groot als auch Detektive Tetteroo blickten auf, um zu sehen, was das Geräusch über ihren Köpfen

war.

»Das kann nicht dein Ernst sein, « sagte Marilou. »Welcher verdammte Idiot filmt das mit einer *verdammten Drohne*? «

Peter de Groot antwortete wachsam. »Mulder! Agent Mulder!« rief er einem der Beamten zu, die vor dem Bildschirm Wache standen. »Finden Sie heraus, wer... Nein, finden Sie heraus, wo der Typ steht, der diese Drohne steuert, und holen Sie das Kohlending aus der Luft! «

Constable Mulder, der vor den schwarzen Bildschirmen Wache hielt, lief der Drohne hinterher, die inzwischen in Richtung der Neuen Kirche davonflog.

»Was macht dieser Idiot? « rief Marilou.

Hendricks sah ihn lächelnd an. »Er denkt, er sei Flash Gordon, glaube ich. «

»Wer? « fragte Marilou.

»Flash... Der Superheld, der superschnell rennen kann? «

»Ja, ja... Ich habe keine Ahnung, von wem du redet, aber was ich weiß, ist... «

Noch bevor Officer Mulder an der Kirche ankam, verschwand die Drohne aus dem Blickfeld. »Scheiße, « sagte Mulder. Er blickte zurück, als ob seine Kollegen, die bei der Statue von Hugo Grotius geblieben waren, ihm helfen könnten.

»Was ich weiß, « fuhr Marilou fort, »ist, dass Mulder niemals ein Superheld werden wird. «

3

Der Marktplatz füllte sich langsam. Die Bewohner der Universitätsstadt kamen, um neugierig zu sehen, was vor sich ging.

»Gut, « sagte der rothaarige Detektiv. »Ich sehe, es wird schon gemütlich hier drin. Wenn Sie bereit sind, würde ich sagen. Packt zusammen und geht! «

Hendricks ignorierte die Kameras der Journalisten und blickte über die Köpfe der Menge hinweg. »Ich sehe den Leichenwagen kommen. Geh du vor, Tetteroo, wir kümmern uns hier um die Sache. «

»Sind Sie sicher? Diese Paparazzi sind ziemlich aufdringlich.«

»Hey! « erregte sich einer der Journalisten. »Keiner von uns arbeitet für eine Boulevardzeitung! Alle Journalisten hier arbeiten für angesehene Medien. «

Marilou, von beeindruckender Größe, ließ sich von der aufdringlichen Presse nicht beeindrucken. »Ich sehe hier einige, die nicht einmal das Wort »respektabel« buchstabieren können.«

»Lou! « knurrte Kriminalinspektor Hendricks. »Hau ab! Geht Drohnen fangen! «

Marilou Tetteroo machte eine wegwerfende Geste über ihre rechte Schulter. Unruhig ging sie zwischen den Journalisten umher, ohne mit einem von ihnen zu sprechen. Sie ging in Richtung Rathaus und wollte nach Hause zurückkehren, um ihr Fahrrad zu holen und dann zum Polizeistation zu fahren. Leider war ihr Auto so kurz nach dem Zusammenstoß mit dem Bus von Fred Devrieux noch nicht repariert worden. Direkt vor dem Rathaus wartete jemand auf sie. Sie bemerkte nicht, dass ihr auch jemand mit einer Kamera an einem Selfie-Stick folgte.

»Darf ich Sie mitnehmen? « fragte René Karlas mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Er stand neben der Treppe des Rathauses, sein Fahrrad in der einen Hand.

Marilou sah ihn emotionslos an. »Hör mal René, es war gemütlich, schön und so... «

»Gemütlich? « wiederholte René so laut, dass nicht nur die Passanten alles hören konnten, sondern auch der Vlogger, der Marilou verfolgte, alles klar und deutlich aufnehmen konnte. »Es war der leckerste Sex, den ich je hatte! «

Die Passanten gingen lachend weiter. Marilou, die sicher einiges gewohnt war, wusste einen Moment lang nicht, was sie sagen sollte. Sie kitzelte sich durch ihr glattes rotes Haar. »Junge, wie ich schon sagte. Es war recht gemütlich, aber man sollte es nicht größer machen, als es war. «

René wollte noch etwas sagen, aber Marilou brachte ihn zum Schweigen: »Und glaub mir, so groß war er wirklich nicht... «

Jetzt hat sogar der Vlogger hinter ihr laut gelacht.

»Nun, hopp, hopp, ab in deine Studentenwohnung, Kind. Mama muss zurück zur Arbeit und du musst lernen, Spacecake.«

Sie hatte eigentlich keine Zeit mehr, länger zu bleiben. Sie ging weiter, ohne sich umzuschauen. Plötzlich hatte sie zwei Probleme am Hals. Die erste war Monique Moreau, der es gelungen war, aus dem Krankenhaus zu entkommen und die offenbar spurlos verschwunden war. Obwohl die Suche nach der flüchtigen Empfangsdame nicht zu ihren Aufgaben gehörte, wollte sie Monique unbedingt verhören und konnte es kaum erwarten, sie in einem der Vernehmungszimmer der Polizeiwache auf die Probe zu stellen. Zwar hatte sie den Täter der Morde in der Kirche und im Hotel gefasst, aber die ganze Situation, die ganze Sache mit der Schatzsuche, gefiel ihr nicht und war noch nicht abgeschlossen.

Ihr zweites Problem war der tote Student, der heute Morgen auf dem Markt gefunden wurde. Nackt an den Sockel von Hugo Grotius gefesselt. Als sie auf ihrem Heimweg wieder an den Fischbänken auf der anderen Seite des Kanals vorbeikam, fiel ihr plötzlich ein, dass sie nicht wusste, wer den toten Studenten gemeldet hatte. Sie griff mit der rechten Hand in die Gesäßtasche ihrer Jeans und zog ihr Smartphone aus der etwas zu engen Tasche, um eine kurze Notiz einzugeben, als ihr plötzlich ein junger Mann einen Selfie-Stick mit einer Kamera unter die Nase hielt. »Was soll das? « sagte Marilou entrüstet. Sie schob den Stock von sich weg.

»Nur eine Frage, « sagte der Mann.

Sie hat ihn gut aufgenommen. Jung, schätzungsweise zwanzig bis fünfundzwanzig. Etwas kleiner als sie, etwa 1,85 m. Höchstens. Billige, schlechtsitzende Jeans, abgetragene Schuhe und ein verwaschenes T-Shirt mit obszöner Schrift und Spuren einer durchzechten Nacht. Der Alkohol und das Nikotin des Vorabends oder -morgens waren noch deutlich zu riechen. Sein Haar war fettig und verfilzt. Auf seinem Kinn ein mehrtägiger Bart. Sie hob ihre rötlichen Augenbrauen und ihre Nase hoch. »Was? «

»Wegen der Leiche auf dem Markt... « Er drehte seinen Selfie-Stick so, dass nicht nur Marilou, sondern auch er selbst gut im Bild zu sehen war.

»Hören Sie zu... Kneipentiger, ich habe keine Zeit, was soll ich sagen, ich habe nicht einmal Lust, mit diesen Pressemuscheln auf dem Markt zu reden, warum sollte ich also mit dir reden? «

Der Junge war dem missbilligenden Blick des Detektivs nicht entgangen. »Tut mir leid, ich äh... Es war spät gestern Abend und äh... « Er zupfte an seinem T-Shirt. »Die Party ist ein bisschen aus dem Ruder gelaufen. Aber ich mache das nicht einfach so, hehe. Ich bin ein Krimi-Vlogger. «

Marilou beugte sich leicht vor. »Ein was? «

»Crime Vlogger, « lachte der Junge. Er ließ seinen Selfie-Stick sinken, wischte sich die Hand ab, oder besser gesagt, wischte sich die Hand an seinem verschmutzten T-Shirt ab und reichte ihr die Hand. »Marcus. Ron Marcus, Krimi-Vlogger. «

Der Detektiv nahm die Hand nicht an. »Richtig, « sagte sie. »Und was soll ich mir darunter vorstellen? Ein Paparazzo, der alleine feiert? «

»Nein... nein, *ja*, diese Party war ein Zufall, oder, na ja, natürlich kein Zufall, obwohl... «

»Ja. Schön für dich... *jung*... Viel Glück, ich muss los, « sagte Marilou und begann schon wieder zu gehen.

»Nein, nein, warte jetzt! « rief Marcus. »Entschuldigung. Ich sehe beschissen aus. Das weiß ich auch. Aber ja, diese Party... Wie auch immer. Das interessiert Sie nicht. Oder eigentlich doch, denn ich kann Ihnen helfen. Glaube ich. Vielleicht... «

Marilou blieb stehen. Sie schaute ihn wieder aufmerksam an. »Ich glaube, du bist immer noch betrunken. Du redest Scheiße, Mann. Womit kannst du mir helfen? Hattest du vor, mir einen Drink zu holen? Nun, dann habe ich Neuigkeiten für dich. Ich glaube, die Bar ist schon geschlossen. «

Ron Marcus grinste. »Okay. Ich habe völlig falsch angefangen. Das ist mir auch klar. Aber ich schwöre dir, ich kann dir helfen. «

»Womit dann? « Marilou hat das Gespräch beendet und wollte weitergehen.

»William Welwod... «

Allein die Erwähnung dieses Namens weckte ihre Aufmerksamkeit. »Woher weißt du... Moment mal, war es du? Diese Drohne? «

Marcus schüttelte den Kopf. »Nein. «

»Hmm, okay. Woher weißt du dann...? « Sie wollte eigentlich nicht bestätigen, dass er Recht hatte. Dass die Leiche unter der Hugo-Grotius-Statue tatsächlich dem Austauschstudenten William Welwod gehört. Andererseits wusste sie immer noch nichts über die tote Studentin; dieser *Crime-Vlogger* offenbar schon. »Warum nennst du ihn... woher kennst du diesen Namen?«

»Weil William einer der Studenten war, die gestern auch auf der Party waren. «

»Sie kennen ihn? Und du hast ihn gesehen...? Gestern Abend?«

Marcus grinste wieder. »Quid pro quo, hm? «

»Was meinst du? «

Marcus hob seinen Selfie-Stick hoch. »Exklusive Geschichte?«

Jetzt war es Marilou, die lachte. »Du glaubst du bekommst eine Exklusivstory für Ihren YouTube-Kanal, nur weil du zufällig den Namen eines Opfers richtig aussprechen können. OK, und weil du zufällig weißt, dass er auf einer Party war, auf der du warst? *Große Sache*, Junge. «

Ron Marcus wirkte plötzlich sehr nüchtern und zuversichtlich. Er sah sie kühn an. »Mein YouTube-Kanal, hat über hunderttausend Follower, « sagte er. »Das sind mehr Anhänger als Menschen in dieser Stadt leben. Und ich weiß ein bisschen mehr als nur seinen Namen. Also... Abgemacht? «

Das aufdringliche Verhalten des Crime-Vloggers begann Marilou zu irritieren. »Der einzige Deal, den ich mit dir mache,

ist dass du mit mir zum Polizeistation kommst. Zur Befragung.
«

»Basierend auf was? « sagte Marcus mit einem unschuldigen Gesichtsausdruck.

Marilou schnappte ihm unerwartet den Selfie-Stick mit Rons Kamera aus den Händen. »Unerwünschte Intimitäten, « sagte sie und lachte. »Oder öffentliche Trunkenheit oder, nah, mir fällt schon was ein. « Ohne seine Antwort abzuwarten, rief sie auf dem Polizeistation an und bat um einen Wagen, der Ron Marcus und sie abholen sollte. Ja, warum mit dem Fahrrad fahren, wenn sowieso ein Auto in diese Richtung kommt?

»Hey, das kannst du nicht machen! « protestierte Marcus. »Hör mal, ich möchte nur zusammenarbeiten. Du erhalt Informationen von mir und ich erhalte welche von dir. So läuft das doch, oder? Win-Win-Situation? «

»Nun...,« sagte Marilou. »Wie wäre es, wenn wir mit dir anfangen? Du gibst mir einige Informationen, und wenn es nützliche Informationen sind... Wer weiß. Du könntest etwas von mir bekommen. «

Ron Marcus schätzte seine Chancen ein. »Okay. Ich habe Informationen, die du verwenden kann. Los geht's. Lass uns einfach zum Polizeistation. «

»los geht's? « sagte Marilou und lächelte verächtlich.

»Ja. Ein Bericht der Polizeiwache ist gut für meine Anhänger.«

»Ähm, ho, warte mal... Wir werden keinen Dokumentarfilm oder ähm, wie nennt man das, keinen Vlog daraus machen. Man

kann nicht einfach, was sage ich da, es ist *nicht erlaubt* einfach auf dem Polizeistation zu filmen. «

»Ich bin diskret Detektiv. Sehr diskret, « sagte Ron.

Marilou war von dem Verhalten des Vloggers ein wenig überwältigt. Er war frech, aber auch ein bisschen jovial und einnehmend. Lernen Sie Marilou, die Männer, kennen... »Weißt du, « sagte sie selbstbewusst und überzeugt, dass sie die Kontrolle hatte. »Ich kann die Kollegen schon kommen sehen. Sie deutete auf das Polizeiauto, das von der Hippolytus-Kirche, auch bekannt als *Alten Jan*, in ihre Richtung fuhr. »Dann können wir das in aller Ruhe auf der Station weiter besprechen. Ohne Kamera, « grinste sie, während sie den Selfie-Stick hochhielt, an dem Marcus' Kamera noch befestigt war.